

mittel abwechselnd tragend, auf Bethanien zu, woselbst wir uns Begleiter dingen wollten. Wir waren so glücklich, den Türken wiederzufinden, der uns früher das Grab des Lazarus gezeigt hatte; dieser suchte seinen Bruder und noch einen andern Menschen auf, und alle drei waren geneigt, uns zu begleiten.

Unsere Führer übernahmen die Lebensmittel und geleiteten uns über zwei hohe und steile Berge in ein angenehmes Thal, in welchem wir auf den rechten Weg kamen. Nahe an diesem war ein kleiner Teich, welchen eine wasserreiche Quelle tränkte. Ruhig setzten wir unsere Wanderschaft fort, und aus meinem Herzen war alle Furcht verschwunden, als auf einmal die Führer stehen blieben und uns erklärten, daß sie es nicht wagen könnten, uns weiter zu begleiten. Auf unsere Anfrage, warum sie nicht weiter mitgehn wollten, erhielten wir die Antwort, daß in der Ebene am Jordan und in der Nähe des todten Meeres so viele arabische Räuber haufen, daß wir unser Leben aufs Spiel setzen würden, wenn wir dahin reisen wollten. Dabei wurde es uns auch deutlich, daß die guten Leute den Officier nicht verstanden hatten, als er sie aufforderte, uns bis an den Jordan zu führen, und wir sahen uns genöthigt, sie nach Auszahlung eines Tagelohns zu entlassen.

Ich wollte wieder umkehren; allein mein Gefährte bestand darauf, daß er sich jedenfalls im Jordan baden müßte, und wußte auch mich zu überreden, die Reise fortzusetzen. Er nahm seine Karte von Palästina in die Hand und meinte, der schöne Weg, auf welchem wir uns befanden, würde uns bis an den Jordan führen; so verdoppelten wir unsere Schritte.

Wir waren nicht weit gegangen, als uns ein Grieche begegnete, welcher neun mit Wasser beladene Esel vor sich hintrieb; er grüßte uns freundlich und sah sich einigemal schüchtern um. Wahrscheinlich glaubte er, daß unsere Bedeckung nachfolgen würde; da aber dies nicht geschah, so schrie er uns nach, wir möchten umkehren. Doch weder sein Schreien, noch seine gutgemeinten Warnungen rührten uns, vielmehr stellten wir uns so, als hörten wir nicht, und verfolgten herzhaft unsern Weg, der uns auf eine ansehnliche Höhe führte. Hier erblickten wir einen fast nackten Araber, der auf einem Steine in der Nähe des Weges saß und seine wilden Blicke bald hierher, bald dorthin warf. Da wandelte uns eine Furcht an; wir verließen den Weg und giengen seitwärts in die Gebirge, in welchen wir sicherer zu sein gedachten.

Das Gebirge war steil und hoch, so daß wir hofften, vom Gipfel desselben sowohl den Jordan als das todte Meer sehen zu können; allein als wir nach unsäglicher Mühe den Gipfel erreicht hatten, erblickten wir vor uns ein schreckliches Thal, hinter welchem ein noch höheres Gebirge sich erhob. Den Gefahren dieser majestätisch schauerhaften Gegend trougend, wagten wir uns in das Thal hinab und erklimmen auch das jenseitige Gebirge; aber auch